

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Lutz Fähser

Naturnahe Forstwirtschaft.  
Eine Chance für die Zukunft von  
Wäldern, Natur und Menschen.

## **Naturnahe Forstwirtschaft.**

### **Eine Chance für die Zukunft von Wäldern, Natur und Menschen.**

Die Hälfte der Landfläche der Erde wäre von Natur aus bewaldet. Heute ist nur noch ein Viertel mit Wald bedeckt mit weiter abnehmender Tendenz. Die anwachsende Stadtgesellschaft Erde verliert ihre wesentlichen Lebensgrundlagen.

Auf dem Welt-Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro wurden mit der Agenda 21 zwischen fast allen Staaten verbindliche Notbremsen vereinbart, die für zukünftige Generationen ein artgerechtes Dasein aller Lebewesen sicherstellen sollten. Diese Ziele wurden verfehlt. Die Lebensvielfalt ist seitdem drastisch verringert worden. Neu entdeckt bedroht eine weltweite Klimakrise Menschen und Natur mit ansteigender destruktiver Wirkung.

Wälder wurden und werden durch menschliche Einwirkung reduziert, destabilisiert und beseitigt. Nach Rio 1992 setzte eine Bewegung zu schonender „naturnaher Forstwirtschaft“ ein, die einen in der Agenda 21 formulierten Anspruch auf Harmonisierung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Ansprüche erfüllen sollte. In Mitteleuropa werden etwa 20 Prozent der Forstbetriebe in diesem Sinne bewirtschaftet. Der größere Anteil aber wird als forstlich-industrielle Holzwirtschaft betrieben, die ökologisch und sozial schwere Schäden hinterlässt.

Mit der alle bedrohenden Klimakrise rücken Forsten und Wälder ganz plötzlich auch politisch in den Vordergrund. Bäume sterben sichtbar nach Hitze, Dürre und Stürmen ab. Ihre Funktion als Daseinsvorsorge für Mensch und Natur kann so nicht mehr aufrecht erhalten werden. Wälder werden Opfer des menschengemachten naturfeindlichen Wirtschaftens. Andererseits werden sie gerade jetzt gebraucht, um das klimawirksame CO<sub>2</sub> aus der Luft zu saugen und im Holz und Waldboden zu speichern.

Not und Naturgesetze zwingen dazu, die ökologischen und sozialen Erfordernisse prioritär als Voraussetzung für ökonomisches Gelingen anzuerkennen. Mit einer Ökosystem-orientierten Waldnutzung, die auch strengen Waldschutz einschließt, könnten Anpassung der Wälder und gleichzeitig deren Beitrag zur Minderung schädlicher Klimawirkung gelingen.

Eine solche lebensrettende Waldbewirtschaftung unterscheidet sich prinzipiell erheblich von der üblichen industriell geprägten und damit nicht nachhaltigen Forstwirtschaft. Sie ist zum Erstaunen Vieler gerade auch ökonomisch fast allen intensiv und industriell genutzten Forstbetrieben überlegen. Ein Gewinner-Gewinner-System im Überlebenskampf von Wäldern, Natur und Menschen.

*Lutz Fährser, bis 2010 Leitender Forstdirektor der Hansestadt Lübeck, Autor des Konzepts der „naturnahen Waldnutzung“, Lübeck*